

Lilienthal

General-Anzeiger

Erscheinung wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: Vierteljährlich für 1 Mk., durch den Postboten in Remberg 1,10 Mk., in Remberg, Remberg, Remberg, Remberg 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verfindigungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate folgen die fünfspaltigen Zeitspalten oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtstündiges Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 1. Remberg, Sonnabend, den 2. Januar 1915. 17. Jahrg.

Frankreichs Mitschuld.

Die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber seinen Feinden haben sich seit Kriegsausbruch ungebürlich in folgenden Absichtungen befunden: Angestrebt bis zum Höchsten die Erbitterung für England, Jona über die russischen Kriegsbefehle und das barocke Verhalten der Kaiserin, die an dem heimtücklich am Krieg teilnehmende belgische Zivilbevölkerung, Verachtung der im ersten Momenten besten Verneiner, Bedauern für das von besten Geistespolitikern misleitete, schwer lebende französische Volk. Am mildsten also war die Stimmung gegenüber Frankreich. Sie weiter zu gehen, wäre Schwäche, nachdem die gegenwärtigen Gemüthsstimmung der französischen Republik unter dem einflussreichen Bestall der Kammer unter dem einflussreichen Hofes angehängen, den Kampf ohne Gnade verhandelt und obenhin ein freche Fälschung der Vorgeschichte des Krieges unternommen haben.

Der Erklärung des Ministerpräsidenten Viviani vom 23. Dezember stellt jede Spur von ritterlichem Pathos. Mit widerlichen Selbstlob, großsprecherischen Phrasen, bemitleidenden Beschuldigungen werden die in Sorgen des Volkes zu erlösen versucht, die die Pariser Presse an Unstärken gegenüber und Reich alle Blätter des in den Ländern Auslandes weitläufig übertrifft hat, so Viviani und Genossen unter den Staatsmännern des Dreierbundes in Schmähungen, die nicht nur die deutsche Nation, sondern auch die deutsche Nationen vom 24. Dezember Vivianis Erklärung mit ebenbürtigen Abwehrworten entgegenzusetzen. Die Abwehrung der Behauptung, daß Frieden noch am 31. Juli hätte herbeigeführt werden können, wenn nur Deutschland gewollt hätte, enthält der Erlass des Kaisers u. Behauptung eine Darstellung der diplomatischen Vorgänge der letzten Juliwochen, die die Mißachtung der Mächte des Dreierbundes und insbesondere den Anteil Frankreichs daran auf das klarste hervorhebt. Während Er, wenn auch zögernd und mit unzulänglichen Mitteln, Vorschläge zur Beilegung des Konflikts gemacht hat, geht aus dem letztgenannten Erlass hervor, daß Frankreich, lediglich ohne selbst einen positiven Schritt zu tun, hinter Aufstand hergetreten ist.

Am 26. Juli macht Grey seinen Vorschlag einer Konferenz zu Wien (England, Frankreich, Deutschland, Italien) zur Beilegung des zwischen Frankreich, Österreich und Italien, in einer Frage seiner Lebensinteressen am Tribunal der Großmächte über sich ergeben zu lassen. Deutschland lehnt ab mit der Begründung, daß der zwischen Frankreich und Österreich bestehenden beiden Staaten angelegt, erklärt sich aber bereit, für den Fall einer europäischen Vermittelung zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln. Auch Ausland selbst lehnt den Konferenzvorschlag ab. Grey tritt dem deutschen Vorschlag bei, die Vermittelung und direkte Aussprache zwischen Wien und Petersburg kommen in Gang. Wittenstein plant in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die russische Mobilmachung des gesamten Heeres und der Flotte, die schon am 25. Juli von dem englischen Vizekönig Buchanan als die größte Gefahr erkannt und bezeichnet worden war. Jetzt nimmt Salonow den Vorschlag von ihm selbst abgelehnten Grey'schen Vorschlag einer Konferenz zu Wien wieder auf, d. h. an der Vermittelungstätigkeit Deutschlands zwischen Wien und Petersburg, für die sich der Kaiser selbst beim Jaren eingesetzt hatte, lag ihm nichts mehr. Für ihn hieß es, entweder Krieg oder Demütigung des im Bunde mit Österreich-Ungarn stehenden Deutschen Reichs.

Denn wie war die militärische Lage? Englands gesamte Flottenmacht war bereits seit Wochen mobil, in Frankreich waren seit einigen Tagen Kriegsvorbereitungen im Gange, Rußland war schon am 24. Juli zur allgemeinen Mobilmachung eingeschritten und hatte

in der Nacht zum 31. Juli verkündet, Deutschland dagegen hatte noch keine einzige außergewöhnliche militärische Maßregel ergriffen. Außerdem hatte aber Grey seinen bösen Willen dadurch bekundet, daß er verriet dem deutschen Vizekönig in London die Teilnahme Englands an einem europäischen Kriege in Aussicht stellte und von dieser Warnung an die deutsche Abreise sofort seinen Entenengenossen vertraulich Kenntnis gab. Also Krieg oder Demütigung, nichts anderes konnte die Wiederaufnahme des Grey'schen Konferenzvorschlags bedeuten.

Viviani aber hat noch am 23. Dezember den Mut gefunden, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschreiben, weil es die Zustimmung ablehnte, sich auf eine unter den erbobenen Waffen der Entente-mächte abzuhaltende Konferenz zu begeben. Jeder kleinste Rest von Gerechtigkeit für das offizielle Frankreich muß diesem ungeschicklichen und auch ein Volk, das sich eine solche gewissenlose Regierung gefallen läßt, verdient bei der Abrechnung keine sympathische Rücksicht mehr.

Vom Kriege. Untergang eines englischen Kriegsschiffes.

Aus London wird amtlich mitgeteilt: Das englische Minenschiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung blieben durch einen feinen Gegenere durch andere Schiffe aufgenommen worden. Das englische Kreuzfahrtschiff „Hera“ ist seit noch unklar, ob die Ursache eine Mine oder der Torpedoschub eines Unterseebootes ist.

Die „Formidable“ ist ein altes Minenschiff aus dem Jahre 1893, hat eine Wasserverdrängung von 15 240 Tonnen, eine Armierung von vier 30,5 Zentimeter, zwölf 15 Zentimeter, achtzehn leichteren Geschützen und vier Torpedoausschüßrohren. Die Wasserverdrängung beträgt 15 000 Pferdestärken, die Geschwindigkeit 18 Seemeilen, die Beladung 760 Mann. Die „Formidable“ gehörte zum fünften Minenschiffgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffe genannt, die die belgische Küste in letzter Zeit beschoßen.

56 000 Russen gefangen.

Berlin, 31. Dezember. Aus dem Stöcken Kampfunternehmen erfahren wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der an die Kämpfe bei Bobz und Lomow anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtbeute unserer am 11. November in Polen einziehenden Offensiv ist somit auf 136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre gestiegen. WTB.

Zusammenbruch auch der französischen Offensiv. Nachdem durch Hindenburgs Kriegskunst und die Tapferkeit unserer Truppen im Osten die russische Offensive zusammengebrochen ist, scheint auch der von Joffe angeführte Gesamtangriff im Westen völlig gescheitert zu sein. Der in Nordfrankreich weinende Sonderberichtererstatter des „Kaiserlichen Bureaus“ berichtet über den Verlauf des jüngsten französischen Gesamtangriffs folgendes:

Da alle Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, ergebnlos, daß der Feind überaus fest steht, kann von der Weiterführung einer eigentlichen Offensiv nicht mehr gesprochen werden. Die Verbündeten beschäftigen daher ihre Taktik zu ändern und auf allen Punkten der deutschen Front einen hinreichend starken Druck auszuüben, um die Kräfte des Gegners so anspannen, daß eine weitere Abgabe von Mannschaften an die Front fernzueigen unmöglich wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird, wie mit Offiziere versichert, gegenwärtig an der Front mit einer Festigkeit gesocht, wie sie in diesem zweijährigen Kampfe bisher bislang noch nicht zu verzeichnen war. Unsere Mannschaften

müssen bei ihren Angriffen auf den Gegner unter schwersten Maschinengewehr- und Artilleriefeuer aus ihren Deckungen heraustreten und über eine Strecke von 200 bis 350 Meter völlig ungeschützt vorgehen. Haben unsere führenden Mannschaften die erste durch Stachelndraht geschützte Laufgrabenfront beinahe erreicht, so überfällt sie die feindliche Artillerie mit einem vernichtendem Graumatzfeuer. Nach jedem so häufig vergeblichen Anfall ist das Gelände mit Waffen von Toten und Verwundeten bedeckt. Viele von ihnen haben weniger als einer Minute zwei bis drei Geschosse erhalten. Durch die mißglückten Leibeslauf auf Vorgraben gemacht hat, wurde in der Nähe von Belgoland aufgeschickt, mußte aber jeden Tag an Bord bleiben, da wegen des schlechten Wetters der Dampfer nicht in den Hafen einlaufen konnte.

Rumänien hilft den Serben nicht. Paris, 31. Dezember. Die die Kaiserlichen Nachrichten schreiben, hat das russische Außenministerium das Blatt „Ruskoje Slovo“ über die Lage auf dem Balkan dahin unterrichtet, daß gleichzeitig mit dem Abschluß eines formellen griechisch-rumänischen Verteidigungsvertrages gegenüber Bulgarien Griechenland die Garantie von Rumänien verlangt habe, daß Bulgarien die Neutralität nicht verleihe. Dies habe Rumänien verweigert. Daraus gehe abzuwachen hervor, daß Rumänien nicht geneigt sei, Serbien irgendwie zu helfen.

Der Brotgetreide verfürter, verfürdigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar. Aus der Heimat und dem Reiche. Remberg, den 2. Januar 1915

Meinem lieben Remberg. Du neue Heimat du, du liebe. Du bist du süß und reichlich mir. Wenn Finsternis schon um mich bliese, suchst doch mein Herz vor Freunden die. Ob all der Fremd- und Herzkleidet, die Rembergs Liebe mir erwelkt. Wenn ich auch leider lag noch keinen Von all den Lieben, groß und klein, Die Alten wie die Jungen kenne. Doch ihre Lieb ins Herz mir ein. Sie sind mir all wie Schwestern, Brüder In Zeit Christi, unsem Herrn, Schenkst mir auch weiter Eure Liebe, Ich schenk Euch meine doppelt gern, Und wünsch Euch nun zum neuen Jahre, Daß Gott in dieser schweren Zeit Abwend Trübsale und Gefahren, Abwend alles Herzeleid. Daß Gott Euch seinen Frieden schenke, Der nimmer weicht, ob Glück ob Pein, Daß festesten Glauben sende Er in ein jedes Herz hinein, Und wo er Wunden schon geschlagen, Heilt er sie selbst am besten aus. O bittet, betet, er hilft tragen, Dringt Trost und Heil in Herz und Haus. Frau F. Wied.

* In dem Jellengefangnis Moabit sind mit der Verbreitung von Suppen aus Gefangenen als Abendbesuchung Versuche angestellt worden. Die Suppe war von gutem Geschmack und bei der Verwendung von 50 gr. Gefangenen



flößen auch für Gefangene, bei schwerer Arbeit beschäftigt worden, zur Sättigung ausreichend. Auch waren die Herstellungskosten geringer wie für die meisten übrigen, in der Refordierung vorgezogene Abendsuppen. Ich bestimme daher, daß zur Befriedigung der Gefangenen in den mir unterstellten Straf-Anstalten und Gefängnissen wöchentlich einmal Hafersuppen-Suppe zu verabfolgen ist. Es sind zu verwenden:

- a. Für die Gefangenen: 50 gr Hafersuppe, 0,15 l Roggemisch, b. Für die erste Kofform: 40 gr Hafersuppe, 0,15 l Roggemisch, c. Für die 2. und 3. Kofform: je 30 gr Hafersuppe und je 0,15 l Roggemisch. Die Hafersuppen sind nur von inländischen Firmen zu beziehen. In erster Linie dürfen Hafersuppen der „Hafersuppen-Fabrik“ der Delmenhorster Mühlenwerke in Delmenhorst bei Bremen; es können weiter hauptsächlich in Betracht G. S. Knorr, A. G. in Zellwerra und Hohensteinsche Malmfabrik in Gassel, Röhrlinger Landrat, F. B. Dalschow, Königlich Kreissekretär.

Grüßes, 30. Dezember. Automobilklub. Der Führer eines von Scheidlich kommenden Automobils verlor auf hiesiger Chaussee wahrscheinlich infolge des schlüpfrigen Weges die Gewalt über sein Fahrzeug. Es kam von der Straße ab und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, den es glatt durchbrach. Während der Führer des Automobils mit leichten Verletzungen davonkam, wurde sein aus Weichgummi bestehender Begleiter derartig am Boden geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Durch den hiesigen Arzt erhielt der Verunglückte die erste Hilfe und wurde dann in einem nachkommenden Auto einem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Leipzig, 28. Dezember. (Bitte um Druckarbeiten.) Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Bereichs und der Vorstand des Bundes der Deutschen Buchdrucker haben gemeinsam an alle in Betracht kommenden staatlichen und städtischen Behörden, sowie an die Körperschaften des Handels, der Industrie und des Gewerbes die dringende Bitte gerichtet, die Vergebung behördlicher Druckarbeiten nicht zu beschleunigen und im Interesse der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit Druckarbeiten, deren Ausführung sonst vielleicht erst in späterer Zeit bewirkt worden wäre, möglichst schon jetzt in Arbeit zu geben.

Manoli Zigaretten. Ziehst du denn? fanni!

Kirchliche Nachrichten. Sonntag nach Neujahr, 3. Januar. Kollekte: Kirchliche Armenpflege in Remberg. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Propst Radloff. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

Deutschland muß liegen.

Das Schloßamer „Attonblatt“ stellt über die immer heftiger werdenden Aussichten der Deutschen im Weltkriege folgende interessante Betrachtungen an...

Nach einer halbjährigen Kriegsdauer ist zunächst eines vollkommen klar: Das Vordringen der russischen Seemächte nach Deutschland hinein, dem man in England und Frankreich so hoffnungslos entgegnet hat, ist jenes Weltverloren. Eine Wiederabnahme des russischen Angriffes ist jetzt ein Ding der Unmöglichkeit.

Die in Frankreich und Belgien vorhandenen deutschen Meer- und Luftkräfte sind gegenüber den verbündeten Franzosen, Engländern und Belgiern völlig überlegen. Wenn die Dreierbündnisse in Westeuropa sich nicht zum raschen Zusammenbruch bringen, so ist dies nur dem Umstande zu danken, daß die russische „Glas“ keine große Gefahr gegen den deutschen „Schnee“ bringt.

Die zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte kann das siegreiche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Flotte verhindern. Die Entscheidung liegt in einem Weltkrieg, der auf dem Meere, die Hauptangabe der englischen Flotte ist die sein, die englischen Ziele möglichst gegen einen deutschen Einmarsch zu verteidigen.

Es braut ein Ruf.

22) Erzählung von Max Brendt-Beant.

Vervichtung? Es kommt wieder Hoffmann in die Seelen. Und denn der Kommandant muß wissen, daß die städtische Stadt in Zimmern gelegt wird? Vielleicht nicht, es wird noch ein letztes Bombardement geben. In dieser letzten Hoffnung entzündet sich neue Zupferfäule.

Der Mann will Gewissheit haben. Also zur Kommandantur. Dort herrscht stilles, befehlendes, Dornenstacheln und geben. Kommandantur dröhnen durchs Gass.

fonders in der Schweiz kommt immer bei stimmter die Überzeugung zum Ausdruck, daß Deutschland seiner Feinde Herr werden wird. Gegenüber den englischen und französischen Verbündeten haben die durch die russischen Aktionen geschaffenen Tatsachen nimmer langsam begonnen das neutrale Unbehagen aufzulösen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Belgischer Silberlauf an Japan. Der in London erscheinende „Independent“ zufolge hat die belgische Regierung die Bitte geäußert, um die Zulassung der Silberanleihe zu erlangen.

Italiens Plänklingen.

Die italienische Blätter aus halbamtlichen Quellen berichten, daß dem Kaiser ein Aufgebot der Jahresklasse 1895 für sechs Monate unter die Waffen gerufen werden. Diese Mannschaften sind ausgelegte Wehrpflichtige.

Wie lange Rußland zum Kriege gerüstet hat.

Die maßgebliche Zeitung „Das“ gibt vom Generalfürst Karlsens Stand an dem Weltkriegs Mitteilungen eines hervorragenden Vertreters der russischen Wehrmacht.

Zergeltlich bemüht sich Rußland, die Lasten abzulagern.

Das Rußland mit seinem Menschennaterial ziemlich am Ende ist, geht daraus hervor, daß die Rußland und Frankreich in den ersten Tagen der Aktion in der Kavallerie und Infanterie nach Serbien erudiert hat.

Wie England aus Amerika Gewehr beschaffen will.

Ein Wadbeuhver Kaufmann stellt der Wadbeuh, Big den Viel einen Klein Vorber Gefährtschmuck zur Verfügung, in den sich eine folgende interessante Angabe befindet: England braucht Gewehr.

Der Verdienst pro Gewehr war auf 18 Dollar festgelegt. Über die angelegenen Klein Vorber Firma hat das Geschäft abgelehnt, nicht aus Furcht vor dem Geschäft, sondern aus andern Gründen, wie ich ganz bestimmt weiß, um den Engländern gegen Deutschland nicht behilflich zu sein.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

Wenige Araberfirmen haben den Kampf gegen die in Mesopotamien vorrückenden Engländer aufgenommen. Man erwartet allgemein in wenigen Tagen eine entscheidende Schlacht.

Die Kulturenkämpfe in Belgien.

Die Siegesüberfahrt der englischen Blätter hat sich gewandelt. In bemerkenswerter Weise kehrt jedoch die Deutschen mit dieser Karte wieder durch die schiefe Angriffs- und Widerstandskraft der Deutschen bereit werden. Über die Kämpfe an der Nordsee meldet der „Daily Express“:

Der ausfallende trübe Ton dieser Zeitungs-

meldungen findet eine gewisse Erklärung in der Tatsache, daß die Engländer große Verluste in den Kämpfen der letzten Tage erlitten haben. Bureau Neuter meldet aus Doulloune vom 28. Dezember: Nach den Erzählungen von englischen Offizieren sind die Verluste in den letzten Tagen als die heftigsten und mitunterlich seit dem Beginn der Kämpfe um Ypern anzusehen.

Das Weib zu eigen gab, an dem seine junge Seele hing.

Das Weib zu eigen gab, an dem seine junge Seele hing. Nur kurz war der Hebeestram gewesen. Nur wenige Stunden hatte er genährt, aber er hatte ihm unbeschreibliches Glück geschenkt, und in all den Unbequemlichkeiten, die ihn folgten, war er ein Held.

gaben vom Belohnungsfest wohl überfüllte Tische, daß sie aber nicht zum Gewinn kamen, weil die Deutschen ihnen keine Kasse ließen.

Politische Rundschau.

Die ungarische Schmelzvereinigung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes unterstützte unter dem Vorbehalt des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Giesecke die Frage, wie sich das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland nach Beendigung des Krieges und nach Ablauf der gegenwärtigen Verträge gestalten werde.

Deutschland.

Die ungarische Schmelzvereinigung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes unterstützte unter dem Vorbehalt des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Giesecke die Frage, wie sich das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland nach Beendigung des Krieges und nach Ablauf der gegenwärtigen Verträge gestalten werde.

Belgien.

Gegenüber erneuten Versuchen der Regierung, Belgien zum Dienteintritt in die Armee zu veranlassen, wird von der Bevölkerung nochmals darauf hingewiesen, daß Belgien ein freies Land ist, ein General-Gouvernement als Belgien.

Italien.

Der neuerwachte englische Gesandte Seward hat in Mailand sein Verbleibungsprogramm überreicht, das von einer besondere Mission, also nicht von einer dauerndem Urteil.

Dänemark.

In Kopenhagen herrscht über die Aufbringung zweier Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Island und Dänemark durch die Engländer große Unruhe. Die Schiffe kamen durch den Inseln mit Islandischen Produkten und Waren.



Die Zeppelin-Luftschiffe.

Kriegsbeobachtung in London.

Die englischen Presseblätter über die Beobachtungsverhältnisse in London lassen erkennen, daß die Verhältnisse in der englischen Hauptstadt recht wenig erbaulich sein müssen. So bringt die Westminster Gazette unter der Überschrift: Die Zeppeline und die Briten die folgende Zukunft des Abendmenschen:

Wenn die Zeppeline nach London kommen sollten, so dürfte ich wohl gerade in der Feuerlinie liegen, da die deutsche Luftflotte es offenbar zuerst auf die Briten abgesehen hätte. Ich möchte an Chemiker und in besserer Bombenfabrikation an einer der belebtesten Zentren Londons. Am Samstag besah ich die Kolosse, jedes Licht in meinem Laden, welches irgendeine einen Schein auf das Chemiestoff werfen könnte, sofort auszulöschen, widrigenfalls mir überhaupt der Strom abgeperrt werden würde. Im weiteren Verlauf des Abends wurden auch die sämtlichen Straßenlaternen in den beiden Westteilen und sämtliche Brückenlaternen gelöscht. Die Luft sah aus, als ob eine anhaltende Nebeldecke sich über London senkte. Auf der patrolirlichen zwei Scheinwerfer, die mit kleinen elektrischen Lampen ausgerüstet waren und jeden Motor omnibus, der von den Westteilen her zur Brücke wollte, anleuchten. Die Omnibusfahrer mußten dann die Straßen des Nordens verlassen und im langsamen Schritt, von den Scheinwerfern begleitet, die Brücke passieren. Soweit die Aufsicht an die Westminster Gazette. Die Zeitung selbst bemerkt dazu: Die Zeppeline haben Londoner den Abend geraubt. In jedem Falle wird die Mächtigkeit ihres Kommens nicht halb so niederlagend auf die Stimmung der Bevölkerung wie der traurige Anblick Londons nach Einbruch der Dunkelheit.

Die Evening News nehmen mit folgenden Worten zur Kriegsbeobachtung Stellung: Die Anlegenheit hat aber auch noch eine sehr ernste Seite, und das ist die geradezu alarmierende Zunahme der Straßenschüsse. Seitdem die Kriegsbeobachtung eingestellt ist, die Londoner haben während des Tages in London 16 Verletzungen durch Straßenschüsse erlitten, gegenüber fünf Verletzungen am entsprechenden Tage des Jahres 1913.

Nach die Westminster Gazette nimmt zu der Zeitlage der nachstehenden unfälle Stellung und kommt am Schluß längerer Ausführungen zu der Meinung: Wenn wir diese Unfälle betrachten, so hat uns die Kriegsbeobachtung bisher schon unheimlich großen Schaden zugefügt, als es Luftschiffe und Straßenschüsse beiseite in Paris bisher getonn haben.

Die Wall Mall Gazette schreibt: Der Fall von Antwerpen, der neue Ausbruch von Kämpfen, der erlaubte die Wiederherstellung des Friedens, den die Anwesenheit von so viel angeordneten Gegenständen einer Seite, vor allen Dingen aber der Einfluss der ganz abnormen Versicherung Londons, das alles wirkt auf uns, um uns ein wenig neugieriger zu machen. In London sind die Auswirkungen der Electrical Industrie interessanter. Dort besteht sich ebenfalls ein Einreder mit der Frage, warum denn eigentlich diese ganze Bevölkerung schlafend. Es kommt zu dem Schluss, daß dies nicht geschähe, und London von einer feindlichen Luftflotte zu verderben, sondern im Gegenteil, um zu verhindern, daß die feindliche Flotte sich selber verderben kann. Zur Begründung dieser Meinung wird gesagt: Eine der Eigenschaften des Lebens auf dem Lande besteht darin, daß der Nachthimmel klar ist. In London dagegen ist das Firmament infolge der enormen Lichtmenge, die zu den Wolken und Nebelbänken hinaufgehoben und wieder nach unten reflektiert werden, nicht anders als eine einzige blendende hinterfallende Lichtquelle, hinter der sich eine feindliche Luftflotte bequem verbergen kann. Daher muß die Londoner Bevölkerung sowohl gedämpft werden, daß auch in London der Nachthimmel klarer ist.

Wir haben hier ein ernsthafte Stimmen wortgetreu und ohne ein Wort der Kritik abgeleitet. Unter allen Umständen geht aus ihnen über-

zeugend hervor, daß in London große Besorgnis herrscht, daß ein Unfall einer Zeppelin-Flotte besah, und daß das ganze Straßleben nach Einbruch der Dunkelheit davon in der äussersten Weise beeinflußt wird. Ein Zustand, der uns jedenfalls nur willkommen und recht sein kann.

Von Nah und fern.

Gefangnis aus für Verurteilung falscher Siegesnachrichten. Das Generalkommando des 10. Armeekorps gibt folgendes bekannt: Verschiedene Vorgänge in letzter Zeit machten es notwendig, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Ausstellungen und Verbreitungen nicht ernstlich wahrer Sieges-

ber deutschen Regierung übermitteln. Auch den Briten Anger Gefangenen scheint es gutzugehen.

Schwerer Sturmflut. Durch einen schweren Sturmschiff sind in Hamburger Hafen und in der Stadt größerer Schaden angerichtet worden. Ein Oberländer Kahn, eine Pollkutsche und mehrere Schuten schlugen voll Wasser und sanken, mehrere Häuser wurden entwurzelt, Scheiben eingedrückt und Dächer beschädigt. Auch die Bäume und Anlagen des Dolsdorfer Friedhofes haben erhebliche gelitten. Verloren wurden nicht wenige.

Veränderung der französischen Geldfuß. In Marseille wurden mehrere Bafette mit 500 bis 600 Briefen von Feldpostamt Montelimar

Ein Straßbild aus Dixmuiden.

nach der Befreiung durch die Franzosen.



In und um Dixmuiden, das nun schon lange Zeit in unserem Besitz ist, haben in der ersten Hälfte des September föhliche Kämpfe gelehrt. Die Kämpfe des Schichtenkrieges, vom Vortier bis zum wäsenden Handgemenge Mann gegen Mann, hat dieses einst so freundlich-siedliche und historisch interessante Städtchen

über sich ergehen lassen müssen, von dem nur noch ein ausrunder Zimmerbau übriggeblieben ist. Dixmuiden Hauptort eines Arrondissements in der belgischen Provinz Westflandern, liegt am rechten Ufer der Yser, die kurz vor der Stadt den Normal in ihr künstlich erweitertes Bett aufnimmt.

nädrüsten unter die Strafbestimmung der Bekanntmachung vom 15. November 1914 fallen. Sie sind in hohem Grade geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen und das Vertrauen in die oberste Herrschaft zu erschüttern. Gegen die Urheber solcher falschen Nachrichten wird unmißverständlich vorgegangen werden; es werden, wo die Gelege nicht eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Verbreitung einer Gelöbnisse ist ausgeschlossen. In mehreren Fällen ist ein Strafverfahren bereits eingeleitet.

Kriegsgefangene der Yser. Ein schönes Gelehen von Aplerbeidreier gab die Inoffizielle des lässlichen Siechenhauses in Neufville. Die alten und gebrechlichen Leute werden jedoch bei der Westfrontierer reichlich befördert. Diesmal bestränkte sich die Freier auf die Anzahl. Die Verewigerung ist aus. Wie der Geleithe zum Schluß der Anzahl der Gemeinde mittelste, hatten die Siechen aus freien Stücken auf alle Geheute verweigert, um sie in einen Kriegszug anzuwenden.

Das Schicksal der Yser Weifen. Am 19. August wurden bei dem ersten Einzug der russischen Truppen in Lud sieben Serren, darunter Landrat Dr. Peters, Bürgermeister Klein und Superintendant Burg als Gelehen nach Ausland gebracht. Jetzt trat die Nachricht ein, daß sie nach Omsk im alten Gouvernement) verbracht worden seien und daß sie sich wohl befinden. Durch die amerikanische Vollmacht wurden ihnen Gelöbnisse von

für das 25. französische Infanterieregiment in einem Hofgebäude erbeten. Es waren dort dingeordnet worden, nachdem diese sie angewandten hatten. Es waren auch Einschreibungen bannern.

Volkswirtschaftliches.

Die Weibung verminderter Lebensmittel. Als bald nach Ausbruch des Krieges ist durch eine Menge later den Oberen des nördlichen die Abnutzung getroffen worden, daß die Weibung der zum Kriegsdienst eingerufenen Weibten an ihre in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen am Frühjahrsanfang aus dem Mann sein. Die französische Regierung hat Vorschläge getroffen, daß auch in solchen Fällen an die Ehefrau und die im Haushalt unterhaltenen Nachkommen die bisherigen Bezüge bis auf weiteres fortgeführt werden. Die betreffenden Angehörigen können also damit rechnen, daß ihnen ein monatlicher Quartalsbesatz nach dieser Richtung Schwertigkeiten nicht entstehen werden.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Oberlandesgericht des Gardelandes hatte in ein Verurteilungsverfahren den jütischen Angriff des englischen Kriegsgefangenen Londale im Oberster Kriegsgefingenenlager zu beschließen. Londale war

die heiteren Fluren der Cole d'or, die postweise unvollkommene Bretagne und die schwerfällige Normandie das erwidrigste Kolonial, das prangende Weims mit seiner selbstverbrannten Kathedrale und das lauffe Paris, von dem er als von der Stadt des Lichts strömte. Er liebte die klassische Literatur dieses Landes wie seine Kunst.

Und nun war der Krieg gekommen. Wie von einem Sturmwind war alles zerrieben, was seine Seele an Frankreich band. Was er zum ersten Male dabei beim Abzug aus Schiffsraum in den Weltansicht: Es braut ein Auf wie Donnerhall, da war es über ihn gekommen: die schreckliche Mächte die Schindeln, die Empathie war geschunden und vor seiner Seele stand das Frankreich, das die Semat bedrohte. Der Geist der Zeit, der wie mit allergewaltigstem Haude die Heran gewandelt hat, nahm auch von ihm Besitz.

Oberleutnant Carlen rief seinen Feldwebel und mehrere Unteroffiziere in den Schutz der dunklen Trännen.

Der Zug Feldwebel Gerhardammer, stellt eine Patrouille von vier Mann. Es muß festgelegt werden, ob der Feind auf der Chaussee zu unserer linken Beobachtungsposten angelegt hat! In der Aufgabe ist es, die Beobachtung hier zu halten, bis das Gros anmarschiert ist, das gegen Willmerer angelegt hat!

Hermann Gerhardammer begab sich zu seinem Zuge. Im Stillen rief er freiwillige auf. Was den Schwarm, der sich machte, mähte er drei aus: seinen Bruder Artur, Paul Wagnel, den Sohn des Wärtnerin, und Mikard Wehrlein.

Die vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen. Die vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen. Die vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen.

Der vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen. Die vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen.

älteste in verhaltenem Schlusse, verzweifelt, ich will! Ich nur danke! "

Der vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen. Die vier zogen sich zunächst in das schattige Dunkel des Waldes zurück, um dem Feinde nicht Gefahr zu verleihen.

Wie oft hatte er seinen Zögern bereut, wie oft in Tränen um das Menschenleben gelitten, das er vernichtet hatte. Nicht nur, weil er seinen Gemüden und weil sein Geben nicht mehr, sondern weil in seinem Herzen selber ein etwas lebte, das seine Verewigerung fante. Und nun hatte einer, der von seiner Schuld wusste, ihm würdig bezeugen, das verewigte Daheim einer großen Sache zu weihen. Zum erstenmal, seit er das Jüdische haus als ein Zerstörer und Zerfahrer, auch ein Gemiedener verlassen hatte, zog eine leise Hoffnung in sein Herz. Am liebsten hätte er die Sand des Wärmes, die um ihn gedachte hatte bei der Zustimmung der Verewigerer, ergreifen und in überwallender Dankbarkeit gefasst.

Die Patrouille war jetzt an ein Stoppelfeld gekommen, durch das sich hier ein Graben zog. Hermann Gerhardammer ließ seine Leute auf dem Sande sich tiefes Graben hinter dem als Baldfaus eine Bewegung naheliegen.

megen eines von ihm beargewennten Kavaliers auf einen Boretzeten, einen Landbauern, auf dem geschlecht niedrigen Ertrahms von zehn Jahren Gefangnis verurteilt wurde. Hergewen hat der Geschlechter Weimann eine solche Verewigerer, hat das erlaubigste Urteil hinsichtlich des Strafmasses auf und verewigte den Angeklagten wegen ähnlichen Angriffes gegen einen Wagnel, von welchem nach dem Urteil, die Strafe, um zu seise, a um L o d e. In der Urteilsbestimmung wurde hervorgehoben, daß das Verewigerer gegen ein feinde, angeklagter habe. Der Fall liegt auch daran, daß er bereit ist auf die Verewigerung im, daß die Ledereiste habe eintreten müssen. Gerade bei Kriegsgefangenen muß energig vorgegangen werden. Es ist bekannt, daß bei denjenigen Kriegsgefangenen zur Anstalt seit neigen.

Vermilchtes.

Ein Gelehen des Kaisers von Aufstand. Nach einer Kavaliernachricht hat der Jar der transsylvanischen Besatzung in Betersburg eine transsylvanische Besatzung, die 1870 im Besitz von Deutschen erbeute Kabine, die im Besitz () der 11. Dragoner gefunden worden ist, übergeben lassen. Diese Kabine, die der Feuerwehr von Fräse gehört hat und eine einflussreiche Nachricht trägt, wurde am 20. Januar 1871 in eine transsylvanische Besatzung von Mannschaften der 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 gefunden. Da sie oben jeden geschichtlichen Wert war, ihr nach den neuesten angestellten Ermittlungen höchsten Bedeutung einer Verewigerer beizumessen. Sie fielen dem Regiment als Andenken an den Feldzug an belassen worden. Die Inhabiter, aus der das Gelehen des Jaren stammt, ist vermutlich die Regimentssammler oder das Militärkassen in Lud gewesen.

Ein wirksames Mittel. Viele Kavaliere machen einen Versuch in die transsylvanische Feuerlinie, um sich einmal eine moderne Schachtel anzuweihen. Man braucht dazu einen Kavaliere, der recht schwebel zu beschaffen ist; aber es gibt doch eine ganze Menge, die sich auch ohne das Zutritt einer Kavaliere beschaffen, so viele, die nur dem östlichen Generalstab unangenehm sind. Ein wirksames Mittel, sich solcher müßigen Anweihen zu erweihen, hat ein Arzt angewendet, wie die New Yorker Times in einem ihrer Kriegsergebnisse erzählt. Eine große Anzahl Schachtel erweihen lassen sich eines Tages auf einem oberhalb von Colifton gelegenen Hügel zusammengefunden und beobachtet interessiert das Artilleriebataillon, das über den Hügel hinweg aufziehen mußten und über die Hügel Kanonen leitend. Die Kavaliere, die Kavaliere aber und trotz sie streng, was sie hier zu tun hätten. Einstimmig erklärten sie, sie wären gekommen, um sich von Kavaliere streus befreit zu lassen. Der Kavaliere nahm diese Kavaliere ernst und sandte den ganzen Trupp nach dem Oberen des nördlichen Verewigerer mit der Bitte, ihn zur Arbeit anzuhalten. Das ist aber nicht möglich, bis von Jaren allen, sagte der Arzt im freundschaftlichen Ton. Wir können Sie gerade hier zu Gebrauchen. Da liegt schon seit ein paar Tagen ein Kavaliere über dem Hügel. Hier ihm Kavaliere begraben Sie die Tiere. "

Was zur Verewigerung eines modernen Heeres gehört. davon kann man sich ein Beispiel, das im Journal de Genéve angeleitet wird, eine Vorstellung machen. Ein Kavaliere dieses Heeres, das eine der Stationen in Frankreich besitzt, die den Mittelpunkt des Verewigerer ist für die transsylvanische Heere bildet. An dieser Stelle müssen alltäglich die Lebensmittel für 800 000 Mann beordert werden. Jeden Tag fahren von hier sechs langezüge ab, die mit Brot, Fleisch, Gemüse, Butter, Wein, Käse, Branntwein, Tabak, Reis, Safer und Brennholz beladen sind. Die 800 000 Mann verewieren jeden Tag 1200 Stück Vieh, darunter 600 Rinder, und sie verewieren 40 000 Kilogramm Holz. Ein einziger Zug fährt 270 000 Brote, 30 000 Doppelbrote, 30 000 Erdäpfel und 35 Doppelbroten Käse mit sich. Jeden Tag hat der transsylvanische Soldat Anspruch auf 15 Gramm Tabak, auf 1/4 Liter Wein und 1/4 Liter Branntwein.

"Rigall!" sagte er, "was ist das dort hinten?"

Der Angerene fuhr aus seinem Stutzen auf und sahste in die malgriane Ferne. Unter dem Saum des Gehörges warf der Mond sein geheimnisliches Licht.

Nach einer Weile antwortete er: "Es ist eine Kavalierepatrouille."

"Sind es unter?" sagte Hermann Gerhardammer, um sich zu verewigern, daß sein Auge ihn nicht täuschte.

"Doch kann ich es nicht erkennen!"

"Es sind feindliche Kavaliere," rief da Mikard Wehrlein ein. "Sie kommen direkt auf die Chaussee zu!"

"Wo dann halt!"

Die vier lagen regungslos im Graben. Nur die selbigen über-ooenen Stutzen leuchteten ein wenig aus dem Unterstrat, das den Reith anläumte. Vier Gebeweiraffe hobten sich behutend auf dem Boden vor.

Die jungen Herzen bebten, Zeit also war der Anschlag gekommen, um abzuwarten. Mikard Wehrlein wurde, Mikard Wehrlein zöger frampfte sich um den Abzugsschieß.

"Sagt sie näher kommen!" flücherte Hermann Gerhardammer.

Die drei Kavaliere hatten jetzt die Chaussee erreicht. Rechtlich hobten sich ihre Silhouetten gegen den klaren Heiligen Nachthimmel ab.

"Hinter 800" kommandierte Verewigerer.

Unmerklich hobten sich die Gebeweiraffe. Dennoch mühten die Kavaliere ein Vorhüten bemerkt haben; denn sie hielten plöblich an und spähten regungslos nach dem Graben.

(Fortsetzung folgt.)

Versuchen Sie bitte

meine hochfeinen selbstgerösteten

Kaffees

Man bekommt zu gleichen Preisen nirgends bessere Qualitäten. August Huhn

Das volkstümlichste nationale Werk über den **Weltkrieg 1914.**

Die Welt in Flammen

Illustrierte Kriegs-Chronik 1914.

Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von **Albrecht Arnim.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen etc. Mit ungeheurer Spannung verfolgt die Welt das blutige Schauspiel eines fürchterlichen Krieges, wie ihn die Geschichte der Menschheit noch nicht gekannt hat. Wie sind nun zwar die Mittelebenen dieser weltgeschichtlichen Kämpfe, aber bei der unendlichen Fülle der auf uns einwirkenden Ereignisse geht selbst dem erfahrenen Lesener die Übersicht über den wahren Gang der Begebenheiten oft genug verloren.



Unsere Kriegs-Chronik bringt eine übersichtlich geschlossene, gemeinverständlich gehaltene Darstellung des gegenwärtigen Weltkrieges. Zurückreichend bis auf die uraltesten Tatsachen die zu diesem Weltbrande geführt haben, wird der Verlauf des Krieges in allen seinen vielen Einzelheiten erschöpfend geschildert. Episoden aus den Kämpfen und dem Kriegesleben der beteiligten Völker, Schlachtenberichte von Mitkämpfern und Augenzeugen usw. bringen eine abwechslungsreiche Ergänzung in die einzelnen, packend geschriebenen Kapitel, die in ihrer Gesamtheit ein wertvolles, lebendiges Dokument über die Geschicke unserer schweren Tage bilden. Eine große Auswahl von trefflichen Illustrationen, Porträts, Schlachtenplänen usw. erhöht den Reiz des Werkes noch ganz bedeutend. Dasselbe gehört in den Besitz eines jeden Deutschen, dem ganzen Volke und besonders auch der Jugend zur Erinnerung und Erhebung.

Das Werk erscheint in ca. 8 tägigen, in sich abgeschlossenen, auch einzeln käuflichen Lieferungen. 15 Lieferungen bilden einen Band, Rezipientenformat, wozu eine stilgerechte Einbanddecke zu haben ist.

Hier in Empfang genommen kostet die Lieferung **nur 20 Pfennig**

nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einbindung des Betrages. Es empfiehlt sich, der Portierparanis halber den Betrag für das kompl. Werk=15 Lieferungen à 25 Pfg.=Mk. 3,75 vorher einzulösen, worauf dann jede Lieferung nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.

Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Feldgrane Wolle

zum Stecken für unsere braven Feldgrauen von **Kopfschuben, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe, Leibbinden, Handschuhe, etc.** in verschiedenen Qualitäten empfiehlt **Friedrich Heym**

Für die Feldpost

empfehle billigst **Postmappen mit Briefbogen und Rouverts Pappkartons in verschiedenen Größen Papiertaschentücher, Feldpostkarten usw. usw.** Ferner **Traueranzeigen und Beileidskarten**

Richard Arnold Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Sauerkohl

gelbe und grüne Erbsen **Erbsen, Bohnen, Nüßel, Richte, Zwiebeln** empfiehlt **J. G. Glanbig**

Praktische Feldpostflaschen

aus Glas mit Metallhülle zum Ver-laud von **Rum, Cognac, Arac, Likör, usw.** empfiehlt **C. G. Pfeil**

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf **Wittenbergerstraße 58**

Kalbfleisch, frisches fettes Rindfleisch und Rindfleisch empfiehlt **Ernst Bachmann**

Feldpost - Briefe

mit **Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Spitzkuchen, Kakaowürfel, Kaffeetabletten, Tee-Extrakt mit Rum, Heizmasse, Luntenerzeuger** sowie leere Schachteln in verschiedenen Größen empfiehlt **August Huhn**

Schlachtgewürze

ganz und gemahlen **Speisezwiebeln** empfiehlt **Wilhelm Becker**

Jeder Soldat im Felde freut sich sehr

zu dem **Feldzugs-Kalender 1915.** Dieses Taschenbuch bietet auf 128 Seiten hinter jedem Datum Raum für Eintragungen; der Kalender wird überall froh begrüßt als

des deutschen Kriegers Tagebuch

Dauerhafter Einband, gutes Papier, handl. Format (10:16 cm), verjauntfertig verpackt. Für 60 Pfennig zu haben in der **Geldschäfts-Reise** unseres Blattes. Auf Wunsch senden wir an jede uns angegebene Adresse den Kalender gegen Einbindung von 60 Pfennig und 10 Pfennig Porto

Für unsere braven Krieger empfehle Feldpostflaschen aus Glas leicht und haltbar **Taschenlampen, Glanz-Batterien und Birnen, Feuerzeuge und Erbsen, Trinkbecher - Ferngläser** **Paul Gisternann - Uhrmacher** Kemberg, Leipzigerstraße 61

Neue Gemüse- und Früchte-Conserven

als: **Stangenfargel, Schnittfargel, Junge Schnitt- und Brech-Bohnen, Junge Erbsen, Leipziger Allerlei, Jungen Spinat, Pflanzen, Selbstgeiget, Breihselbeeren** sehr schön und billig empfiehlt **C. G. Pfeil**

Feldpostkarten

2 Stück 1 Pfennig empfiehlt **J. G. Glanbig**

Taschenlampen, Batterien, Feuerzeugsteine empfiehlt **Friedrich Heym**

Unsere werten Geschäftsfreunden und Bekannten wünschen wir ein

frohes neues Jahr.

J. G. Schugk Söhne

Maschinenfabrik

Wittenberg (Bez. Halle)

Rottweiler Jagdpatronen

mit Schwarz- und rauchlosem Pulver empfiehlt zu Originalpreisen **Friedrich Heym**

Im Felde leisten bei Wind und Wetter vorzuziehende Dienste

Kaiser Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchten Sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig für jeden Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ketzern u. Privatverbürgen den höchsten Erfolg.

Spezialanregende, feinstimmende Bonbons

Pat. 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken und bei **C. G. Pfeil, Kemberg**

Feldpost-Briefe

Keks - Schokolade, Portwein - Wermuth u. a. **Apothek Kemberg**

Brokmann's Zitterfall empfiehlt zu Originalpreisen **Reinlaugen, Reinöl, Viehtran, Viehsalz, Wacholderbeeren, Refittitionsflüssig, Franzosenöl, Salzetollen** **W. Becker, Kolonialw. u. Drogen**

Feldpost.

Rheuma. (früher Rheumalgie)

Dr. Weiss RHEUMASAN (Früher den Arztl.) **Schmerzstillend**

Mark 2.10 und 1.30 in Apotheken

Cigarren in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten in **100 Stück-Rühr, 50 Stück-Rühr, 25 Stück-Rühr** empfiehlt **J. G. Glanbig**

Vogelfutter

für sämtliche Vogelarten **Spratts, Geflügel- u. Rührfutter, Hundetudchen** empfiehlt **J. G. Glanbig**

Gemüse- u. Früchte-Conserven

empfehle sehr preiswert **August Huhn**

Erd-Arbeiter

stellt ab Montag, den 4. Jan. 1915 in **Gräfenhainichen (Wobnau)** ein **Guttag Post, Jubilationswert** **Wittenberg (Bez. Halle)** Fahrt wird vergütet.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten **Töpferstraße 18**

Gestern Nacht kurz vor 12 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter

Frau Ww. Dorothee Weydanz geb. Baumgarten

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Wilhelm Weydanz** Kemberg, den 1. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 3^{1/2} Uhr statt.